



EUROPA-FACHBUCHREIHE
für Berufe im Gesundheitswesen

Peter Wolfgang Ruff

Einführung in den Gebrauch der medizinischen Fachsprache

6. Auflage

VERLAG EUROPA-LEHRMITTEL · Nourney, Vollmer GmbH & Co. KG
Düsseldorfer Straße 23 · 42781 Haan-Gruiten

Europa-Nr.: 68033

Autor:
Peter Wolfgang Ruff

Verlagslektorat:
Anja Tüngler

6. Auflage 2015
Druck 5 4 3 2

Alle Drucke derselben Auflage sind parallel einsetzbar, da sie bis auf die Korrektur von Druckfehlern untereinander unverändert sind.

ISBN 978-3-8085-6804-0

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der gesetzlich geregelten Fälle muss vom Verlag schriftlich genehmigt werden.

© 2015 by Verlag Europa-Lehrmittel, Nourney, Vollmer GmbH & Co. KG, 42781 Haan-Gruiten
<http://www.europa-lehrmittel.de>
Satz: Ruhrstadt Medien AG, 44579 Castrop-Rauxel
Umschlaggestaltung: tiff.any GmbH, 10999 Berlin
Umschlagfoto: © ademas/Fotolia.com
Druck: Medienhaus Plump GmbH, 53619 Rheinbreitbach

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Verwendete Abkürzungen und Symbole	6
1 Charakterisierung der medizinischen Fachsprache	7
2 Geschichtliche Entwicklung der medizinischen Fachsprache	10
3 Medizinische Fachausdrücke in der deutschen Sprache	12
3.1 Schreibung medizinischer Fachausdrücke	12
3.2 Silbentrennung medizinischer Fachausdrücke	14
4 Medizinische Fachausdrücke aus dem Lateinischen und dem Griechischen	15
4.1 Vorkommen rein lateinischer Wörter und Wortgruppen	15
4.2 Aussprache und Betonung rein lateinischer Wörter	17
4.3 Hinweise auf Wortbestandteile aus dem Griechischen	19
4.4 Lateinische und griechische Formenlehre	21
5 Ableitung medizinischer Fachausdrücke	24
6 Häufig vorkommende Wortbildungselemente aus dem Lateinischen und dem Griechischen	27
6.1 Präfixe und andere Erstglieder	27
6.2 Suffixe und andere Endglieder	46
7 Fachsprache in der Anatomie	58
8 Fachsprache in der Klinik	63
9 Fachsprache in der Pharmazie	65
10 Lateinisch-griechische Entsprechungen	69
Literaturverzeichnis	72
Alphabetisches Register	74

Vorwort

Eine Fachsprache lernt man zusammen mit dem Fach. Ist sie aber so reich an Fremdwörtern und sogar an Originalwörtern einer endungsreichen fremden Sprache wie des Lateinischen, dann muss man sich darüber hinaus einige allgemeine Kenntnisse über die Herkunft, die Bildung (Ableitung), die Rechtschreibung, die Aussprache und Betonung, die Deklination und Konjugation und die Verwendung der Fachwörter aneignen. Dabei will dieses Handbuch helfen. Sie ersetzt kein medizinisches Wörterbuch oder gar ein lateinisches oder griechisches. Sie ist auch eher eine lesbare Lernanleitung als ein bloßes Nachschlagewerk, den recht umfangreichen Teil über die Vorsilben (Präfixe) und Nachsilben (Suffixe) vielleicht ausgenommen. Es lohnt sich, diese Wortbildungselemente (Affixe) zu lernen; sie kommen immer wieder vor und modifizieren in entscheidender Weise das eigentliche Stammwort. Eins dieser Affixe zu kennen, lässt viele zusammengesetzte Fachausdrücke verstehen.

Darüber hinaus ist die Etymologie, d. h. die Herkunft und Bedeutung der Ursprungswörter in den alten Sprachen, gegenüber dem gegenwärtigen Kommunikationsaspekt zweitrangig. Aber sie ist ein nützliches Hilfsmittel für den Lernenden, selbst wenn er nicht Latein oder Griechisch beherrscht.

Bis auf geringe Reste echten, flektierten Lateins ist die Fachsprache ein Teilgebiet der deutschen Sprache und folgt ihren Regeln. Der Internationale Verband für reine und angewandte Chemie (IUPAC) hat eine chemische Nomenklatur verbindlich festgelegt. Dabei handelt es sich, wie bei den Nomenklaturen der Botanik, Zoologie, Anatomie und Pharmazie, um Bezeichnungen, die „übersprachlich“ und Eigennamen vergleichbar sind. Eine verbindliche Rückwirkung auf die deutsche Rechtschreibung kann daraus nicht abgeleitet werden. Die deutsche Rechtschreibung folgt nach wie vor den Regeln des Duden. Das betrifft besonders die Schreibung von k, z und c, von ä und ö und ph. Verfehlt wäre die Ansicht, man müsse nun im Deutschen „Calc“ schreiben. Die medizinische Fachsprache aber folgt in zunehmendem Maße den IUPAC-Regeln (International Union of Pure and Applied Chemistry, international vereinbarte Richtlinien zu Bezeichnung und Schreibweise) und lehnt sich mehr und mehr der englischen Schreibweise an, sodass manche heute schon „Medicin“ statt „Medizin“ schreiben.

Verwendete Abkürzungen und Symbole

Adj.	Adjektiv	i.ü.S.	im übertragenen Sinn
arab.	arabisch	lat.	lateinisch
bs.	besonders	m.	Maskulinum (männlich)
dt.	deutsch	med.	medizinisch
eigtl.	eigentlich	n.	Neutrum (sächlich)
engl.	englisch	Pl.	Plural
f.	Femininum (weiblich)	russ.	russisch
frz.	französisch	s.	siehe
Gen.	Genitiv	Sg.	Singular
Gen. Pl.	Genitiv des Plurals	spez.	speziell
Ggt.	Gegenteil	spr.	spricht
gr.	griechisch	St.	Wortstamm (genauer: Wortstock)
i.e.S.	im engeren Sinn	Subst.	Substantiv
ital.	italienisch	u. Z.	unserer Zeitrechnung
SG	Substantiv im Genitiv	SN	Substantiv im Nominativ
AG	Adjektiv im Genitiv	AN	Adjektiv im Nominativ

◌ Punkt unter einem Vokal: betonte Silbe

ei Strich unter einem Diphthong (Zwielaut):
zusammengesprochen und betont

ē Ein überstrichener Vokal wird lang gesprochen

˜ über einem Vokal: nasale Aussprache
(im Französischen und Spanischen)

/ Trennung von Wortbestandteilen

- Silbentrennung

> „davon abgeleitet“; z. B. lat. secāre (schneiden) > sezieren

< „entstanden aus“; z. B. sezieren < lat. secāre (schneiden)

Charakterisierung der medizinischen Fachsprache

Die Fachsprache weist einen hohen Anteil an Fremdwörtern auf (in gedruckten Texten etwa 20–25 %), die überwiegend der griechischen und lateinischen Sprache entstammen.

Häufig finden sich lateinische Wörter, Wortpaare oder ganze Sätze innerhalb der deutschsprachigen Texte, die nach den Regeln der lateinischen Rechtschreibung und Grammatik gebildet sind. Die lateinischen Überbleibsel und der Reichtum an Fremdwörtern sind historisch bedingt. So sehr man überflüssige Fremdwörter vermeiden sollte, so weisen Fremdwörter doch Vorteile auf und sind in der Fachsprache unentbehrlich. Sie sind oft kürzer, leichter abzuleiten und zusammensetzen und stören dann das Sprachgefühl weniger als künstlich gebildete, abgeleitete oder kombinierte deutsche Bezeichnungen. Zu fast jedem lateinischen Substantiv lässt sich ein Adjektiv bilden, so zu sternum (Brustbein) sternal (zum Brustbein gehörend). Im Deutschen sind dagegen Umschreibungen oder unübersichtlich zusammengesetzte Wörter erforderlich.

Fremdwörter sind nicht durch langen und unterschiedlichen Alltagsgebrauch vorbelastet und dadurch in ihrer Bedeutung eindeutig definiert. Da sie aus sogenannten toten Sprachen stammen, sind sie eigenartigerweise dazu geeignet, unsere jeweils neusten Erkenntnisse zu bezeichnen. Ihre Bedeutung kann sich nicht in unerwünschter Weise mit einer Weiterentwicklung ihrer „toten“ Herkunftssprachen wandeln. Die Fremdwörter sind auf die Fachsprache beschränkt und erwecken nicht emotionelle Vorstellungen in übertragener Bedeutung. Wie viel mehr sagt uns das deutsche Wort „Herz“ als der Terminus „Cor“. Ein weiterer großer Vorteil besteht darin, dass die Fachausdrücke weitgehend international verstanden werden.

Durch die Weiterentwicklung der Wissenschaft werden ständig neue Fachausdrücke geprägt. Nicht alle sind notwendig, optimal definiert, passend gewählt, sprachlich richtig gebildet, leicht einprägsam und aussprechbar. Überflüssiges verschwindet wieder, aber Unschönes bleibt oft erhalten. Dennoch sollte man eingeführte Ausdrücke nicht sprachlich verbessern wollen. Eine Zeitlang empfand man besonderen Abscheu gegenüber sogenannten Hybriden, die aus lateinischen und griechischen Bestandteilen zusammengesetzt